

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 45 (1940-1941)  
**Heft:** 23

**Artikel:** [Männer meiner Zeit!]  
**Autor:** Pestalozzi  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-314264>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ermessen zu gestalten, d. h. bereits vorhandene Untersuchungen zu bewerten und für die Vorlesung zu verwenden. Nachdruck auf diejenigen Fragen zu legen, die ihr wichtig erscheinen, das Interesse der Hörer für den von ihr vorgetragenen Stoff zu wecken und den Wunsch, weiter an der Lösung der dargestellten Probleme zu arbeiten lebendig zu machen. Ein guter Hochschuldozent muss sich eine Gefolgschaft, richtiger gesagt « seine Schule » schaffen, die jedoch nicht sklavisch die den « Meister » interessierenden Fragen im Detail ausarbeitet, sondern sie weiter entwickelt.

Die Zahl der Hochschulprofessorinnen, die ein Extraordinariat oder gar ein Ordinariat innehaben, ist in Europa sehr klein, doch lassen sich dabei Beweise sehr ausgesprochener Bewährung anführen, wie durch die Namen der unsterblichen *Marie Curie*, der früher in Wien wirkenden Psychologin *Charlotte Bühler*. Doch in Amerika, wo die Ernennungen von Frauen zu Universitätsprofessorinnen viel häufiger sind, braucht man sich nicht auf Einzelnamen zu beschränken— es gibt dort heute Hunderte von Frauen, die sich auch auf dem Katheder auszeichnen und es zum Dekan und Rektor einer Hochschule bringen.

Somit ist es erwiesen, dass die Frauen auch auf diesem Gebiete dienstvoll tätig sein können.

Von der Leitung von Forschungsarbeit, die den meisten Hochschuldozenten gleichfalls obliegt, ist zu sagen, dass dieses hohe Amt — wenigstens in Europa — den Frauen lange nicht in gewünschtem Umfange zuerkannt wird, weil es in der Mehrzahl der Fälle dem « ordentlichen Professor » zufällt. Somit hat die Frau nur äusserst selten die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten auf diesem Gebiete zu beweisen. Ein definitives Urteil über ihre Leistungen auf diesem Gebiete ist heute daher unmöglich.

Dr. *Franziska Baumgarten-Tramer*, Solothurn.

---

Männer meiner Zeit! Entweder muss ich alle Hoffnung, aus meinem Geschlecht etwas mehr zu machen, als es durch euren Verstand, durch eure Wissenschaften, durch eure Kunst schon geworden ist, aufgeben — oder ich muss die Kinder meines Geschlechts euch entreissen und die Bildung in die Hand des Weibes legen, in dessen Herz Gott die Kraft der Bildung gelegt.

*Pestalozzi.*

---

## **Sommertag auf Ziteil**

Das Oberhalbstein lag noch im fahlen Licht des frühen Sommermorgens, als ich allein und frohgemut über Sallex, den Heimatort Benedikt Fontanas, der fernen, hochgelegenen Wallfahrtskirche Ziteil zustrebte. Um den eleganten Spitzkirchturm schossen mit durchdringenden Rufen *Mauersegler*, während *Mehlschwalben*, mit weisser Unterseite und wenig gegabeltem Schwanz dicht gedrängt auf Drähten sassen. Viele *Hausrotschwänzchen* waren eben flügge geworden, und nahmen zum wahren Entsetzen der Altvögel kaum Notiz vom stillen Wanderer. Junge und alte *Braunkehlchen* lockten von grossen Blütendolden, während die *Goldammer* unermüdlich sang im nahen Gebüsch. Im einsamen, verwunschenen Tannenwald tum-